

Operator training simulator process model implementation of a batch processing unit in a packaged simulation software.

"Kann die Institutionalisierung eines Makroökonomischen Dialogs im Anschluss an den Kölner Gipfel 1999 als Ausdruck einer keynesianischen Orientierung gewertet werden? Haben sich die damit verknüpften Hoffnungen auf eine bessere Abstimmung von Geld-, Lohn- und Fiskalpolitik nach fünf Jahren Makroökonomischem Dialog erfüllt? Eine Untersuchung der Entstehungsgeschichte des Gremiums, seiner institutionellen Ausgestaltung und der wirtschaftspolitischen Auffassungen der beteiligten Akteure zeigt, dass der Makroökonomische Dialog auf absehbare Zeit nicht aus eigener Kraft entscheidend in die Europäische Wirtschaftspolitik eingreifen kann. Auch ist eine keynesianische Ausrichtung nur mit Wohlwollen erkennbar. [...] Um zu klären, ob der MD eine Hinwendung zu einer verstärkt keynesianischen Wirtschaftspolitik auf europäischer Ebene markiert hat, stelle ich in einem ersten Teil die konfliktreiche Entstehungsgeschichte des MD dar und umreißte die unterschiedlichen Positionen zu Zielen und Aufbau des MD. Anschließend diskutiere ich den Einfluss des MD auf die bisherige und zukünftige Wirtschaftspolitik. Teil 2 beschreibt folglich das Gremium als Koordinierungsinstanz und analysiert die Auffassungen der Akteure, die im MD versammelten Handlungskompetenzen und den institutionellen Kontext. Auf der Basis des so bestimmten Interaktionsraums lässt sich im dritten Teil zeigen, welche Auswirkungen auf die Makroökonomie sich durch den MD ergeben." [Textauszug]

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikerinnen Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2004s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die Beanspruchungspraxis und die politische Rede über Zeit- und Tätigkeitsstrukturen dieser Gruppe belegen, entgegen den oben skizzierten Positionen, dass Beruf und Beruf bzw. Beruf und Karriere vereinbar sind.